

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer

„Grüsst Priska und Aquila – Mitstreiterin und Mitstreiter im Messias Jesus, die für mein Leben ihren eigenen Hals hingehalten haben. Nicht nur ich bin ihnen dankbar, sondern auch alle Gemeinden aus den Völkern. Die Grüsse gehen auch an die Gemeinde, die sich um ihr Haus schart.“

Wort des lebendigen Gottes. *Dank sei Gott.*

Zwischenspiel

Orgel solo

Lesung aus der Apostelgeschichte

Danach verließ Paulus Athen und kam nach Korinth. Dort traf er einen Juden namens Aquila, seiner Herkunft nach aus dem Pontus, sowie seine Frau Priska. Sie waren kürzlich aus Italien gekommen, weil Klaudius angeordnet hatte, dass alle Juden und Jüdinnen Rom zu verlassen hätten. Zu ihnen ging Paulus; und da er dasselbe Handwerk ausübte, blieb er bei ihnen und arbeitete. Sie übten nämlich das Handwerk der Zeltherstellung aus. (...)

Nachdem Paulus noch viele Tage bei den Geschwistern geblieben war, verabschiedete er sich und segelte nach Syrien ab, mit ihm Priska und Aquila. (...) Ein Jude namens Apollos, der Herkunft nach ein Alexandriner, gebildet und sehr schriftkundig, kam nach Ephesus. Er war in der Richtung, °die sich an Jesus orientierte, unterwiesen und glühte von °Geistkraft. So redete und lehrte er genau über das, was Jesus betrifft, obwohl er nur die Taufe des Johannes kannte. Er begann, unerschrocken in der °Synagoge zu reden. Als Priska und Aquila ihn hörten, nahmen sie ihn zu sich und erläuterten ihm genauer die von Gott gewiesene Richtung.

Predigt von Elke Kreiselmeier

Priska war Zeltmacherin von Beruf, griechisch «skenopoiou». «Skene» ist das «Zelt» oder die «Hütte», eine Form der

Behausung, die im gesamten Mittelmeerraum der Antike eine wichtige Bedeutung hatte und eine Reihe von Fertigkeiten von der Handwerkerin verlangte: Häufig wob sie die Stoffbahnen aus Kamel- und Ziegenhaar oder verarbeitete Leder oder Leinen und nähte diese Stücke dann nach dem korrekten Zuschneiden des Materials mit Ahlen und starken Fäden oder Sehnen zusammen. Eine Zeltmacherin musste auch mit Holz umgehen können, denn an Holzkonstruktionen wurden die Zeltbahnen häufig verspannt. Vermutlich hatte sie am Ende ihrer Lehrzeit einen eigenen Satz Werkzeuge erhalten, so dass sie als Zeltmacherin ortsunabhängig Arbeit finden konnte, egal, wo sie gerade war. Und Bedarf für eine Zeltmacherin gab es reichlich, war doch in der Antike die grosse Mehrheit der Gesellschaft arm und lebte in einfachen und mobilen Behausungen. Aber auch für Marktstände wurden solche Stoffsegel gerne genutzt. Sicherlich gab es wind- und wetterbedingt auch manche Reparaturaufträge.

In den vornehmeren antiken Privathäusern wurden gerne leinene Sonnensegel für die Innenhöfe, die sog. Atrien, bestellt, die tagsüber Schatten spendeten. Grossaufträge mögen auch aus den Amphitheatern gekommen sein, die ebenfalls über den Sitzreihen der Vornehmen und Reichen solche Sonnensegel gespannt hatten.

Auch Paulus hatte in Tarsus, seiner Geburtsstadt, die für die Herstellung von Zelten bekannt war, dieses Handwerk erlernt.

Es war üblich bei den Juden, dass jeder künftige Rhabbi ein Handwerk erlernte, um in Notzeiten finanziell unabhängig zu sein und seinen Lebensunterhalt verdienen zu können.

Wo Priska aufwuchs, bleibt im Dunkel, sie heiratete dann einen Juden aus Pontus, was darauf schliessen lässt, dass sie selbst auch Jüdin gewesen sein wird. Fest steht, dass Priska und ihr Mann bereits vor Paulus durch die Taufe Mitglieder der christlichen Gemeinde geworden waren. Schon im Pfingstbericht wird ja erzählt, dass auch Leute aus Pontus, das am Schwarzen Meer lag und eine jüdische Gemeinde hatte, in Jerusalem gewesen waren, vielleicht war Aquila unter ihnen

gewesen und hatte sich bereits in jenen Tagen taufen lassen, um dann zusammen mit Priska, seiner Frau, nach Rom aufzubrechen, um dort das Evangelium von der Auferstehung des Messias zu verkünden.

In Rom war es bald zu Spannungen unter den Jüdinnen und Juden gekommen, nämlich zwischen denen, die wie immer ihren jüdischen Glauben lebten und jenen «Aufrührern», die vom Tod und der Auferstehung des Messias Jesus aus Nazareth zu predigen begonnen hatten, sich in den Häusern versammelten und dort Brot und Wein miteinander teilten, unabhängig davon, ob jemand Sklavin war oder Freie, Jüdin oder Griechin, Mann oder Frau.

Diese Unruhen nahmen so zu, dass Kaiser Claudius 49 n. Chr. ein Edikt erliess, dass die Unruhestifter die Stadt zu verlassen hätten. Der antike Schriftsteller Sueton berichtet uns davon und erwähnt ausdrücklich, dass die Unruhen durch die Ankunft christliche Missionare ausgelöst worden waren.

Auch Priska und Aquila waren von dieser Ausweisung betroffen und liessen sich deshalb im Jahr 49 in Korinth nieder, wo ihre neu gegründete Werkstatt zur Keimzelle der christlichen Gemeinde wurde. Im selben Jahr erreicht auch Paulus Korinth, ursprünglich auf dem Weg nach Rom. Vermutlich werden ihm die Berichte von Priska und Aquila von der Ausweisung an der Weiterreise gehindert haben und so werden die Drei eine Arbeits-, Wohn- und Missionsgemeinschaft bilden, um die herum bald ein blühendes Gemeindeleben entsteht.

Paulus kann tagsüber seinen Lebensunterhalt in der Werkstatt verdienen und versammelt dann die junge christliche Gemeinde um sich, tauft, lehrt und nimmt an den Abendmahlsfeiern in Priskas Haus teil, die diese als Hausherrin organisiert und ihnen vorsteht.

Nach eineinhalb Jahren in Korinth reisen Priska, Aquila und Paulus weiter nach Ephesus, Paulus reist von dort aus direkt weiter, während Priska und Aquila als theologische Lehrer korrigierend in die Verkündigung des Apollos eingreifen.

Vielleicht hat Priska vermittelnd gewirkt, waren doch Spannungen zwischen Apollos und Paulus bekannt geworden. Die letzte Station des Ehepaars ist schliesslich Rom, nach dem Tod von Kaiser Claudius im Oktober 54 war die Rückkehr möglich geworden. Und zum dritten Mal, wie in Korinth und Ephesus zuvor, bildet sich um dieses Paar sehr rasch wieder eine Hausgemeinde. Dort, in Rom, verliert sich dann ihre Spur...

Vielleicht ergeht es Ihnen gerade wie mir, als ich im Studium erstmals von dieser Frau Priska, die ungewöhnlicherweise immer wieder vor ihrem Mann Aquila im Neuen Testament genannt wird, hörte. Ich habe mich damals gefragt, warum ich im Religionsunterricht, in den katholischen Jugendfreizeiten oder in all den vielen Gottesdiensten, die ich als Kind mit meinen Eltern besucht hatte, nie von dieser Frau gehört hatte. Ich möchte das nicht aufrechnen, keine Anklage erheben. Die Zeiten waren wie sie waren und leider sind sie in dieser Frage noch immer so wie sie sind: Der Anteil von Frauen an der Geschichte wird bis heute gerne verschwiegen, übergangen, banalisiert und nicht erwähnt. Priska ist nur eine von unzähligen Beispielen dafür und dies gilt bei weitem nicht nur für die Kirchengeschichte, sondern für die Historie weltweit und insgesamt.

Darum fassen wir – zu ihrem Andenken – das Wesentliche doch noch einmal zusammen:

- Priska wird häufig zuerst genannt, was in der Antike durchaus als Rangfolge zu deuten ist. Sie muss eine charakterstarke, mutige und engagierte Frau der jungen Kirche gewesen sein.
- Lukas hat kein Problem damit, das Ehepaar ganz auf Augenhöhe darzustellen als eine Lebens-, Glaubens- und Arbeitsgemeinschaft.
- Priska und Aquila sind nur eines von vielen Paaren, die als Missionare miteinander im Team unterwegs waren. Petrus und seine Frau, deren Name leider unbekannt bleibt, sind

ebenso bekannt, wie die Apostelin Junia und ihr Partner Andronikus, wie Philologos und Julia, aber auch Nereus und seine Schwester und andere. Jesus selbst hatte schliesslich schon im Markusevangelium die Jüngerinnen und Jünger stets paarweise in die umliegenden Dörfer gesendet. Die Bildwelt der Evangelien greift immer wieder damals typische männliche (wie z.B. Säen, Ernten, sammeln) als auch weibliche Tätigkeiten (Sauerteig, Kleidung weben, spinnen) auf, so dass auch zur Zeit Jesu die «gemischten Doppel» durchaus denkbar sind und keineswegs immer nur an zwei Männer zu denken ist. Der leider zu früh verstorbene Professor für Neues Testament Helmut Merklein schrieb: «Sachlich wird man der Mission durch Ehepaare eine erhebliche Bedeutung für die Ausbreitung des Christentums zubilligen müssen.»

- Paulus selbst rühmt den Einsatz seiner Freunde, die offenbar sogar ihr Leben für ihn riskiert haben und ruft alle christlichen Gemeinden zur Dankbarkeit den beiden gegenüber auf.
- Priska war Zeltmacherin, ein Begriff, der im Judentum und im Neuen Testament eine tiefe spirituelle Dimension hat. Im Prolog des Johannesevangeliums wird von Jesus ausgesagt, dass er das Wort Gottes war, das Fleisch geworden ist und unter uns gewohnt hat. Wörtlich übersetzt heisst es: «unter uns gezeltet» hat.
- Priska war so nicht nur im wörtlichen Sinn eine der frühen Zeuginnen der Kirche, die Menschen ein Dach über dem Kopf nähte, sondern sie hat mit ihrem Lehren und Verkündigen, mit ihrem Feiern und Leiten Gott selbst im Leben von Menschen Raum gegeben.
- Wir sollten sie dafür erinnern, denke ich und ihr Werk nicht länger vergessen sein lassen. Amen.